

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Korrespondenz = Nachrichten.

Aus Berlin.

(Fortsetzung.)

Der Beweis dafür, daß man die eigentliche Karnevals-Natur der Ausstellungen zu verkennen anfängt, ist der, daß jetzt Alles Ausstellungen ankündigt: Puzhändler, welche in einer mit Muselin-Gardinen behängten Stube einige Duzend Hauben und Hüte aufstellen; Modewaarenhändler, die ihre Schaufenster so geschickt mit Rattundraperien verhängen, daß die eintretenden Käufer Alles wie die Raze im Sack kaufen müssen; Bücherkrämer, die alte Bilderbücher, mit neuen Titeln versehen, in bunter Reihe aufmarschieren lassen, u. s. w. Die Sache ist todt und nur ihr Gespenst, das Wort, spukt noch, unheimlich wie jeder Spuk. Nur die Gebrüder Gropius machen eine rühmliche Ausnahme, aber ihre Ausstellung, die diesmal unter Anderen die Ansicht von „Berlin vor 200 Jahren“ brachte, hat den Fehler, daß sie exklusive ist, denn sie kostet 5 Silbergroschen Entree. Dieser unscheinbare Umstand reicht doch hin, die Ausstellung der bei weitem größten Mehrzahl unzugänglich zu machen, nicht bloß weil die Ausgabe sich höher stellt und für eine mit vielen Kindern gesegnete Bürgerfamilie in der That nicht unerheblich wird, sondern hauptsächlich weil der erhöhte Preis der ganzen Sache einen Anstrich von Exklusivität (sit venia verbo) giebt, die ein unübersteiglicher Schlagbaum für die Volksprödigkeit ist. Diese Sprödigkeit allein sichert andere Lokale vor dem Zubrang der Menge, wo diese nicht gewünscht wird. Der Jagor'sche (selbst Valentin'sche) Saal z. B., der zur Weihnachtszeit wieder, wie im vorigen Jahre, durch den Herrn Tapezier Hittl feenhaft decorirt war, steht Tebermann ohne Entree offen, dennoch aber sieht man nur Elegants daselbst, Batist-Manschetten und gestickte Schlipse, weil der Saal ein exklusiver ist. Es ist immer ein schmerzliches Reichenbegängniß, wenn eine Volkseigenthümlichkeit, überhaupt wenn ein schönes Wahrzeichen einer Individualität zu Grabe getragen wird, und darum wünsche ich die alten Puppen zurück und die neuen zu allen — andern Puppen in die Nürnberger Läden.

Höheres Interesse erregen einige andere Ausstellungen: die des Herrn Ruhr, der in seiner Kunsthandlung eine immerwährende Ausstellung von Gemälden lebender Maler eingerichtet hat, und die der Ludrig'schen Kunsthandlung, welche eine Sammlung von Aquarellen den Kunstliebenden Beschauern darbietet. Da wir einmal bei der Kunst sind, so erlauben Sie mir auch gleich über das Theater zu sprechen, über welches ich indessen, was Sie ohne Zweifel freut, diesmal wenig zu sagen weiß. Die königliche Bühne hat eine Novität von dem Regisseur Blum gebracht: „Schwärmerei nach der Mode,“ d. h. religiöse Schwärmerei, ein Tendenzstück, in dem das Muckerthum traktirt wird. Ich habe noch nicht Gelegenheit gehabt, diese Neuigkeit zu sehen, und kann Ihnen daher nur von Hörensagen die beifällige Aufnahme des Stücks berichten, behalte mir aber eine ausführlichere Kritik vor. Ich habe noch immer nicht zu dem Grade von Philosophie gelangen können, um dem Theater mit derselben Sprödigkeit zu begegnen, welche dieß, wie eine studirte Kokette, seinen Liebhabern zeigt. Sagen Sie mir, ob es leichter ist, in unserer Zeit ein reicher Mann oder ein Theaterschriftsteller zu werden, ob es leichter ist, daß Herz einer Sängerin, mit 5000 Thaler Gage, zu erobern,

oder ein Stück auf die Bühne zu bringen, ob es leichter ist, daß ein Elephant oder eine andere kolossale Bestie durch ein Nadelöhr gehe, oder daß man einen gewissen Schlenbrian vernichte, eine gewisse Murmethier-Indolenz aus dem Schlummer rüttle und eine gewisse Intriguen-Quincaillerie zum Stehen bringe? Außerdem hat sich eine 70jährige Mumie, ein Singspiel oder dergleichen von Fouard, auf die königliche Bühne verirrt, vielleicht um dem Kokos-Geschmack zu huldigen. Dazu ist es aber nicht alt genug, denn obwohl es sein faktisches Daseyn vor fast einem Jahrhundert aus dem Nichts entwickelte, so hat es doch erst oder schon vor einigen Jahren auf der Königsstädt'schen Bühne, wohin es gehört, unter dem Titel: „Die Hasen in der Hasenheide,“ das Fest seiner Auferstehung gefeiert; auf der königlichen Bühne heißt es jetzt: „Das Stelldichein, oder: Alle fürchten sich.“ Man mußte es wohl „das Stelldichein“ nennen, weil man ohne diesen Imperativ (stell Dich ein!) in der That nicht begreift, warum es sich eingestellt hat.

Die neueste Neuigkeit der Königsstadt ist eine Wiener Posse: „Der Sieg des guten Humors,“ in der ein Improvisator sein Wesen treibt. Es giebt homines inepti, welche diese Episode schön und apropos finden. Ich meinerseits wüßte in der That nichts, was widerwärtiger und mehr Mal apropos seyn könnte. Die saden Jämmerlichkeiten, welche, in Bezug auf das Improvisiren, seit einiger Zeit in Berlin — hüben und drüben, d. h. von der Partei „pro“ wie von der Partei „contra,“ getrieben worden sind, sollten selbst den gesättigt haben, der einen wahren Heißhunger nach Unziemlichkeiten spürt. Genügte die unsaubern Veröffentlichungen noch nicht? Genügte der häßliche Skandal im Konzertsaale nicht? War es nicht ein verständlicher Fingerzeig, eine Sache fallen zu lassen, deren sich die Weinschenken und Kaffeewirthe bemächtigt hatten? Mußte auch die Bühne sich dazu hergeben? — Wenn ich nicht wüßte, daß Berlin an diesem Treiben unschuldig ist, daß es vielmehr nur von einer fecken Klique ausgeht, die nichts einzubüßen hat, ich würde mich ärgern. Aber so! Man kann nur sagen, es ist Schade, daß es eben in Berlin vorfällt; — es zu verhindern kann das Publikum nichts thun, denn so garstig die Sache ist, so steht doch die Temperatur ihrer Bedeutung unter Null: das Publikum kann seine Verachtung nur zeigen, indem es die Erbärmlichkeit ignoriert. Wie weit diese aber geht, beweise Ihnen folgendes. Derselbe unwissende Markör, der unter dem Namen des „improvisirenden Kamtschadalen Schnobelius“ in einem hiesigen Kaffeehause sich zu solchen Hanswurststreichen mißbrauchen läßt, kündigte vor einiger Zeit „eine improvisatorische Akademie“ in einem öffentlichen Saale an, traveschwarz auf die fadeeste und geistloseste Weise, und brachte, obwohl er 1 Thaler Entree nahm, doch ein ziemlich zahlreiches Publikum zusammen. Welcher Art dieses gewesen? Ei, der Art, daß es den Hanswurst anjubelte, die Akademie jedoch — mit einer Prügelei beschloß.

Welche Entschädigung bieten Sie mir für den Verdruß, den es mir verursacht. Solche Dinge berichten und besprechen zu müssen? Glücklicher Weise ist das, was ich Ihnen sonst noch zu erzählen habe, wenn nicht durchweg erfreulich, doch der Art, daß es nicht Indignation erregt. Verdrießlich ist freilich Manches, auch schmerzlich, was Sie nicht bestreiten werden, wenn ich Ihnen sage, daß auch von Kranken und Todten die Rede seyn wird. —

(Fortsetzung folgt.)

Nebst dem Buch- und Kunst-Anzeiger Nr. 3 der Arnoldischen Buchhandlung in Dresden und Leipzig.